

## **ARTIST TALK**

**SIMONE BARLIAN, PETRA GELL, MIRIAM HAMANN, KATJA STECHER**

### **KATJA STECHER**

Guten Abend, vielen Dank fürs zahlreiche Erscheinen zum Künstlerinnengespräche der Ausstellung ABSTRACT ENTITIES. Mein Name ist Katja Stecher und ich darf die drei Frauen neben mir vorstellen, die sich alle mit dem Raum befassen? Petra Gell, Malerin und du schreibst auch viel, befasst dich eben vor allem mit Architektur oder auch den Zuschreibungen vom Raum.

Miriam Hamann arbeitet zwischen Skulptur und Installation. Und befasst sich eigentlich immer wieder mit der Frage, wie unsere Wahrnehmung strukturiert ist. Der Ausgangspunkt, sind immer naturwissenschaftliche Phänomene, die du dann in deine Arbeit übersetzt. Und Simone Barlian ist Teil des Kollektivs 'raumarbeiterinnen', auch ihr arbeitet viel performativ und im öffentlichen Raum. Und auch bei euch steht immer die Wahrnehmung und Nutzung des Raumes im Vordergrund.

Und vielleicht so die erste Frage warum? Also was interessiert euch denn so speziell am Raum?

### **MIRIAM HAMANN**

Wir stellen dich auch noch kurz vor, Katja Stecher, Kuratorin, Kunstvermittlerin, hat einen wunderschönen Text geschrieben zu unserer Ausstellung. Vielen Dank dir dafür.

### **MIRIAM HAMANN**

Ja vielleicht wollen wir so ein bisschen ausholen? Also Petra und ich haben uns eigentlich im Zuge der Aufnahme in den Verein der März "2020 kennengelernt, also wir sind zeitgleich hier MitgliederInnen geworden, leben beide in Wien und es entstand eigentlich recht schnell die Idee zu einer Kooperation?

Petra und ich, wir arbeiten ja doch irgendwie sehr unterschiedlich, also mit sehr unterschiedlichen Medien. Petra eben hauptsächlich in der Malerei, aber auch installativ, bei mir eher skulptural. Viel mit Neon viel mit Licht, sehr technisch. Und doch geht es uns beiden, eben ganz stark, immer um den Raum und um Architektur. Und wir haben uns gedacht, dass wäre eine schöne Schnittstelle da gemeinsam eine Ausstellung zu machen, in den Räumen von der MAERZ, wo wir eben auch in die Räume eingreifen wollen, den Raum verändern und unsere Arbeiten in einen Dialog setzen wollten.

### **PETRA GELL**

Ich glaube an der MAERZ hat uns der Raum an sich sofort inspiriert, diese physische Struktur angesprochen, wir wollten da ausstellen, mit dem Raum arbeiten, also nicht nur Bilder herbringen, an die Wand hängen, sondern uns mit dem Raum an sich beschäftigen, ihn aufgreifen. Unsere Kommunikation, unseren Austausch noch ein bisschen vorantreiben. Der Ursprung war eigentlich die Linie, egal ob diese dreidimensional oder eindimensional wird.

### **KATJA STECHER**

Kann mich noch gut an die ersten Gespräch erinnern. Die Wände sollten leer bleiben, ganz klar und wir besetzen den Raum, wir nehmen Raum ein, wir wollen ein Zeichen setzen. Im Sinne von Empowerment.

### **PETRA GELL**

Genau, denn das ist was ich bei Ausstellungen wichtig finde, mir ist da oft viel zu viel da, die Räume sind so zu, jede Wand muss voll sein und an jeder Ecke muss noch was hängen! Wir wollten es reduziert, museal und man sollte sich um die Arbeiten bewegen können. Richtig eintauchen, von allen Seiten, dass man den Arbeiten ganz anders begegnen kann.

### **MIRIAM HAMANN**

Was ich ganz interessant finde ist, wir befassen uns mit unterschiedlichen Medien und ganz anders mit dem Thema Raum. Petra, die halt sehr viel den Raum verhandelt mit der Frage, wem gehört eigentlich der Raum und welche Räume sind im privaten da, im öffentlichen Raum? Für wen sind diese Räume da? Bei mir geht es in meinen Arbeiten ganz grundsätzlich, um naturwissenschaftliche Phänomene, so auch in diesen Arbeiten ganz stark um Mathematik, um Geometrie, um eigentlich so die Anfänge von

Räumen, also wirklich eher um dieses technische Abstecken von Räumen? Vielleicht gleich kurz zu den Arbeiten hier. Genau, also zu diesem Schnittpunkt Raum, Architektur, ich arbeite schon lange an dem Thema Vermessen der Erde und dem Thema Zeit? Und in dieser Recherche zum Vermessen der Erde, bin ich auf die ältesten überlieferten Schriften zur Geometrie gestoßen, diese stammen von Euklid, vielleicht kennen die einen oder anderen die euklidische Geometrie, die eigentlich so als die Grundlage oder Basis gegolten hat bis ins 19. Jahrhundert. Aus diesen überlieferten Schriften von Euklid aus der Antike und diesen Zugängen, habe ich drei Zeichnungen gewählt und quasi in Neon Skulpturen übersetzt und dabei aber die Zeichnungen wieder auseinandergenommen, also die Linien wieder in den Raum gesetzt und sie so angeordnet, die Zeichnung eigentlich zerlegt und die Zeichnungen, die eine Grundlage ist für alles, was wir jetzt heute unter Raum verstehen, quasi wieder ganz anders in den Raum inkludiert. Somit wieder Räume aufgemacht damit und wenn man aus einer Perspektive draufschaut, dann er gibt sie eigentlich, diese originale Zeichnung, aber sie ist eben so zerlegt, dass, wenn man drum rum geht, ganz unterschiedliche Perspektiven gibt.

## **PETRA GELL**

Bei meiner Arbeit ist das Thema Raum, zum einen sehr wichtig, den privaten Raum aufzugreifen. Also inwieweit interessiert man sich für ein Individuum? Und dessen Space Around? Ich stelle die Frage, wie viel Raum hat man eigentlich physisch zur Verfügung? In einem Familienkonstrukt? Also in meinem Fall, heteronormativ mit zwei Kindern, wo komme ich eigentlich vor bis wohin sind meine Grenzen? Wo fängt meinen Rückzugsort an? Also zu Zeiten der Pandemie war die Badewanne der Rückzugsort, dort lassen mich alle in Ruhe, dort bin ich safe, ansonsten ist der Raum für alle da, ich komme überall vor, aber nirgendwo ist es mein Raum und ich finde da Virginia Woolf sehr spannend mit ihrem Buch 'A room of one's own' indem sie vor 100 Jahren dieses Zimmer für sich fordert. Einen Ort wo man Zeit zum Denken hat, um zu reflektieren, einen intellektuellen Raum. Dieser Raum steht auch für finanzielle Unabhängigkeit, man verdient als Frau noch immer viel weniger, da sind wir dann schon eher im öffentlichen Raum, also du kriegst als Frau immer noch viel weniger die Bühne, die dir eigentlich zusteht. Ich finde, es war irgendwie ganz cool bei uns, den wir meinten zu Beginn, wir wollen was Großes machen im großen Raum, was Großes bauen, wir wollen uns die Bühne nehmen, wie wollen was sagen. Wir haben was zum Thematisieren, ich tu mir mit der Politik so schwer, ich werde dort nicht abgeholt, es sind so viele Themen die wir im Privaten verhandeln. Wir teilen uns alle mit und tauschen uns aus. Aber was die Politiker (meist Männer) sagen, da komm ich eben nicht vor. Warum werden wir nicht gefragt und wo gibt's den Ort, wo man diese Themen verhandeln kann? Also das fehlt mir einfach. Ich find ja, es braucht einfach mehr Kommunikation, auch als Künstlerin haben wir zu wenige Möglichkeiten, über alles zu reden. Uns war es wichtig, dass wir uns austauschen und mit unseren Themen nach außen gehen. Wir meinten auch wir machen es wie die Männer, was Großes,, keine kleinen Formate, sondern wir wollen präsent sein und wir wollen sagen - wir könnens auch. (Scheiß aufs Geld) Und waren dann damit auch happy und beglückt, dass es so aufgegangen ist. Es war sehr spannend, ich habe ja ein kleines Atelier in Wien, der Raum ist 25m, der Boden mini, ich musste alles wegräumen die Raumhöhe 2,30m und dann mach ich 3x3Meter große Arbeiten, ich habe mich selber total beschnitten? Ich stellte mir also die Frage, warum mach ich was ich mache. Ich war also auf meiner Malerei drauf. Ich habe mich selber total überfordert, Grenzen neu abzustecken, um zu fragen warum mache ich so was? Warum mache ich sowas wenn ich nicht genug Raum habe? Aber ich will was Großes machen. Also ich brauche einfach mehr Raum.

## **SIMONE BARLIAN**

Das ist das Spannende an deinen Arbeiten eben, weil diese Raumpolitik, so da drin wohnt, ein Abarbeiten dieser Thematik - und bei euch beiden ist es in euren Arbeiten drin - der Raum, meint ja immer Überlagerung und das sind diese Zugänge von euch beiden, die sich formieren und wiederum in den Einzelpositionen drinsteckt und dann aber miteinander meint. Die ganzen Raumtheoretikerinnen, der letzten zwei Jahrhunderte, große Figuren großartige Texte, sind aber eigentlich alles Männer, in der Philosophie und in der Soziologie, es sind noch wenige Frauen, die wirklich auch so ein Raum Postulat haben und das finde ich sehr spannend. Ich habe das Gefühl, dass eine neue Ära heranrückt, also multidisziplinäre Herangehensweisen und gerade mit diesem Raumbezug und dieser Raumpolitik, also diese Meta Ebene die da mit schwingt, und man kann es in einer salonhaften Form auch Verhandeln, war ja Anfang des 20.Jhdt. gang und gebe mit Philosophen und Soziologen - ohne gendern meist, aber

ich finde das gehört wieder sehr installiert und eingefordert.

### **PETRA GELL**

Diese Raumthematik - wer Raum hat, hat Macht, sehr männlich dominiert, die großen Immobilien, sehr männlich abgesteckt, da ist schon noch an vielen Grenzen zu kämpfen, man muss stets noch fordern und du musst immer schauen, dass du irgendwie zu deinen Räumen kommst, wo du dich präsentieren kannst? Der private Raum ist weiblich konnotiert, du bist als Frau zuständig für das cosi zuhause, fürs gemütlich machen und so. Aber alles was politisch ist, im Raum da draußen, das ist alles männlich dominiert, die Politik, die Architektur, auch die Kunst.

### **SIMONE BARLIAN**

Man glaubt wir sind schon weit, oder? Aber dann kommen die Zahlen ins Spiel, die für sich sprechen, in Ö herrscht gerade die Gender Debatte zb, wo so ein bisschen versucht wurde, diese wieder als obsolet darzustellen. Doch die Zahlen sagen - nein, es ist wichtig, eine Quote zu denken, weil nur dann, wenn Frauen in Führungspositionen sind, dann kann überhaupt das mittlere Management nachrücken? Da ist kein Durchlässigkeit vorhanden, also nur, wenn Frauen irgendwo auch Vorkommen und dann reden wir immer noch von einem binären System, wo man eh schon eigentlich beyond sein sollte, und man vor allem die Gender Diversität viel mehr in den Raum stellen sollte, aber, und dazu braucht es immer wieder Bilder und da finde ich, ist die Kunst ein wichtiges Thema.

### **PETRA GELL**

Aber da ist grundsätzlich Oberösterreich ein Stück weiter als Niederösterreich, wo ich wohne, denn da ist die Genderdebatte eine andere, da wird jetzt wieder verboten zu gender. Bei Gesetzestexten zum Beispiel, also wir bewegen uns schon auch immer wieder rückwärts, das schockiert. Der Jugend versucht man das Gendern bei zu bringen, doch die Politik hält dann wieder dagegen.

### **KATJA STECHER**

Eben ich habe eher das Gefühl es geht nicht vorwärts sondern rückwärts oder es stagniert. Und es ist dann auch frustrierend ständig das Gefühl zu haben, darum ringen zu müssen.

### **PETRA GELL**

Diese Debatten wie viel Raum brauchen Frauen, um was zu tun? Ich dachte wir sind schon so emanzipiert, diese Teilzeitdebatten dann zum Beispiel, wie man Frauen abholt die in Teilzeit arbeiten um auf 40 Stunden aufzustocken, wo ich mir dann denke, wie soll man das machen, wie soll sich das mit Kinder ausgehen, also solche politischen Diskussionen fehlen. Um wieder bei der Kunst anzusetzen, ich finde das sind Möglichkeiten, solche Gespräche zu führen. Im Privaten führt man sie sowieso, sie müssen aber nach außen kommen, rein in die Politik.

### **SIMONE BARLIAN**

Ich glaube man muss dann doch Räume auch einnehmen mit positivem Beispiel. Auch dieses Paradoxon aufzugreifen, finde ich spannend. Natürlich, irgendwo auch Themen angreifen, die vielleicht ein bisschen wehtun, aber dieses Postulat ist auch eine Forderung und am besten eine kollektive Forderung.

### **PETRA GELL**

Also zum einen wird viel im intellektuellen Rahmen verhandelt, aber ich finde es auch wichtig, dass man versucht das aufzubrechen um grundsätzlich alle Menschen zu erreichen. Da seid ihr gefragt mit den 'raumarbeiterinnen', weil ihr da performativ im öffentlichem Raum ansetzt. Also rausgeht und alle kriegen mit, was ihr da macht. Also wie die Raumthematik verhandelt wird? Also dann nochmal auf einer anderen Art und Weise erfahrbar gemacht wird.

### **SIMONE BARLIAN**

Aber natürlich hat das auch alles seine Vor und Nachteile, das eine hat mehr Bühne oder mehr offiziellen Status. Also wir sind letztes von der Polizei als Klimakleberinnen aufgehalten worden, vier Frauen im selben Kostüm im öffentlichen Raum, mit einem Kleisterkübel in der Hand? 6 Polizeiautos! Das ist natürlich ein spannender Kontext, der öffentliche Raum ist ja viel mehr in Räumen anwesend als man glaubt, also ein Verein ist ja auch Postulat eines kollektiven öffentlichen Raumes, dann sind ja auch

ganz viel Kommunalräume, öffentlicher Raum. Ich glaube dieses Aktivistische war im letzten Jahrhundert noch einmal mehr, also man spürt es jetzt auch und Gott sei Dank gehen Leute auf die Straße für Themen, die ihnen wichtig sind, manchmal auch für die falschen Themen leider, aber man weiß, man hat im Kollektiven die Macht, also zugespitztes Kapital gegen männlich geprägte Strukturen, also Quantität ist dann immer irgendwie das Mittel, um quasi Einzelentscheidungen irgendwo auch auszuloten oder einfach in Frage zu stellen.

Ich glaube schon, dass Bilder, also Kunst eigentlich wie so eine Sprache entwickelt und sich den Themen widmet, ohne dass sie da eine andere Sprache kann, eine globale Sprache, wo wir mit Bildern relativ viel sagen können und das finde ich das Spannende daran.

### **PETRA GELL**

Runtergebrochen ist es einfach Kommunikation, die total wichtig ist, ich finde ja es wird einfach zu wenig kommuniziert, wir nehmen uns zu wenig Raum um über Themen zu reden, die uns eigentlich alle beschäftigen, es geht alles zu schnell, wir sind so in der Bewegung es braucht mehr Zeit und Raum, um Themen zu verhandeln, die uns eigentlich allen wichtig sind und das ist natürlich mit Kunst möglich. Wir sind ja hier auch in einem öffentlichen Raum und bequatschen das nicht privat im Kaffeehaus, sondern wollen das nach außen tragen und das finde ich so wichtig, dass es mit Kunst möglich ist, also eine Sprache zu finden um eine andere Kommunikation zu ermöglichen.

### **MIRIAM HAMANN**

Trotzdem bleibt es irgendwie in einer bubble. Also wir machen hier so ein öffentliches Event, aber es kommen hier nicht unbedingt Leute vorbei die denken, also spannend ist es da, oder? Es bleibt dann doch oft dieses kommunizieren innerhalb von einem bestimmten Rahmen.

### **PETRA GELL**

Ja, wobei ich finde Socialmedia macht's möglich, dass sich Generationen vermischen. Also es wird nicht nur eine Altersgruppe angesprochen, es geht auch in den jugendlichen Raum über, also natürlich kommen gerade jetzt da keine 14-jährigen zufällig daher, aber meine Kinder zum Beispiel haben das sehr wohl mitbekommen, worüber ich hier ein Gespräch führe? Also ich finde das geht im digitalen Raum dann weiter, was der physische Raum nicht aufmacht?

### **KATJA STECHER**

Mir ist der digitale Raum auch eingefallen, wie du gesagt hast, das wird alles immer schneller und ich glaube, der digitale Raum verunmöglicht eigentlich Kommunikation. Und es ist eben was anderes, wenn wir da jetzt alle gemeinsam in einem Raum sitzen, wenn wir uns gegenüber sitzen und es entsteht eine andere Art von Kommunikation als in den digitalen Medien, wo es eigentlich darum geht, möglichst schnell zu reagieren und diese nicht zu reflektieren und wir wissen auch, was passieren kann, also dass es halt auch ganz schnell kippt oder eben wenn es in so einem Shitstorm ausartet.

### **PETRA GELL**

Ich finde es großartig, dass wir Socialmedia haben, weil du wirklich in Kontakt kommen kannst, grenzüberschreitend, raus aus unserer nationalen Denkstruktur, andererseits ist es nicht greifbar. Alles, was physisch, analog ist, hat man dann das Gefühl, existiert auch und deswegen finde ich es so wichtig eben, dass wir uns trotzdem im physischen Raum begegnen und uns austauschen.

### **SIMONE BARLIAN**

Ich bin schon auch ein Fan vom digitalen Raum und ich habe das Gefühl, es ist ein Kommunikationsraum, es ist auch in der Kunst eine Form in Kontakt zu bleiben, gerade wenn man da wieder diese gemeinsame Sprache verhandelt? Ist natürlich auch die Sucht Gefahr, dass man dann nur durch scrolled und sich zu viel anschaut und mit so vielen Inhalten konfrontiert ist. Aber es schafft einfach trotzdem ein Näherrücken mit thematische Ähnlichkeiten und kollektiven Ansätzen.